

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im ausländischen Zeitungs-Verzeichnis unter "Saale-Zeitung" eingetragen. Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Abdruck nur mit Quellenangabe; "Saale-Blg." gestattet. Herausgeber der Zeitung Nr. 2335; bei Heftzahl Nr. 2322; Geschäftsstelle Nr. 17; Verlags-Geschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2326.

Saale-Zeitung.

Stammabnehmerischer Jahrgang.

weder die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unteren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekleben die Seite 75 Pfg. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 602.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 23. Dezember

1905.

Bezugs-Einladung.

Die Frage: „Welche Zeitung wollen wir im neuen Jahre halten?“ wird anlässlich des bevorstehenden Jahreschlusses in jeder Familie erörtert und sollte überall, wo Wert auf eine ebenso reichhaltige wie vornehme und zuverlässige Zeitung gelegt wird, beantwortet werden mit der Erneuerung oder Neubestellung des Abonnements auf die

Saale-Zeitung.

Mehr wie je muß jeder ernst denkende Deutsche es als eine Pflicht gegen sich und seine Familie erachten, nur solche Zeitungen zu halten, die ihm ehrliche Berater in den tausend Fragen des politischen, sozialen und kommunalen Lebens sein können, die nicht nach Sensation streben, sondern sich eine umfassende Information auf allen Gebieten, insbesondere auch auf dem der Literatur, Kunst und Wissenschaft zum Ziel gesetzt haben. Als solches Blatt empfiehlt sich die nach allen Seiten hin gänzlich unabhängige

Saale-Zeitung,

die, wöchentlich zwölfmal, auch Sonn- und Festtags erscheinend, nicht nur unter den Blättern Mitteldeutschlands mit an allererster Stelle steht, sondern hinsichtlich ihrer

Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung, sowie ihrer Sorgfalt bei der Auswahl des Inhaltes

in Anspruch nehmen darf, den Vergleich mit jedem anderen Blatte, selbst mit der vielfach über Gebühr gewürdigten reichshauptstädtischen Presse, aushalten zu können.

Die parlamentarische Saison

erreicht zu Beginn des neuen Jahres ihren Höhepunkt; wichtige Entscheidungen, so über die Reichsfinanzreform, deren Steuerprojekte die vitalsten Interessen des arbeitenden Volkes treffen, und die Flottengehe-Novelle im Reichstag, ferner u. a. über das ungemein wichtige Volksschulunterhaltungsgesetz im Landtag stehen bevor und sichern dem politischen Leben allgemeines Interesse. Die umfangreiche parlamentarische Berichterstattung erfolgt auf schnellstem Wege. Eine vielgliedrige Redaktion und ein weitverzweigter Berichterstattungsapparat hingegen für sorgfältige und beste Vorbereitung aller Ereignisse, gleichviel, ob sie sich im Ausland, der Provinz oder der Stadt abspielen. Auf die Ausgestaltung des lokalen Teils, der längst als der reichhaltigste und interessanteste aller hiesigen Blätter anerkannt ist, wird besonderes Gewicht gelegt; ohne Vorurteil und völlig unabhängig wird an die Erörterung aller kommunalen Fragen herangetreten; nur das selbständige Urteil, unbeeinflusst von Parteigünst oder sonstigen Vorteilen, bietet Gewähr für Objektivität und Zuverlässigkeit. — Ein umfangreicher, stets sich erweiternder

Handelsteil

vermag alle Ansprüche zu befriedigen; Reichhaltigkeit und Schnelligkeit zeichnen ihn aus. So liegt der Kursbericht der Berliner Börse in der Saale-Zeitung früher vor, als in den Blättern der Reichshauptstadt selbst. Das Gleiche ist der Fall in bezug auf die wichtigsten Leipziger Kursnotierungen, die nirgends so frühzeitig im Druck erscheinen, als in der Saale-Zeitung.

Kunst, Wissenschaft und Literatur

finden von jeher eine liebevolle Pflegestätte in der „Saale-Zeitung“ und ebenso ist es bekannt, daß der Familienleser ganz besondere Sorgfalt geniesst. Der neue Jahrgang wird wieder eine ganze Reihe literarisch wertvoller und spannender Romane veröffentlichen. Zunächst gelangt zur Veröffentlichung

Schatten der Vergangenheit von O. Ester,

ein in jeder Beziehung hervorragendes Werk des beliebten Autors, dessen packende Schreibweise, spannende Handlung und treffliche Charakteristik einer bedeutenden Wirkung sicher sind. Weitere interessante Romane werden folgen. Der übrige Inhalt der

täglichen Unterhaltungsbeilage

wird ebenso wie der der Sonntagsbeilage: „Blätter fürs Haus“ eine Fülle unterhaltenden und belehrenden, immer aber interessanten Materials bringen.

Wir bitten, die Erneuerung des Abonnements resp. Neubestellungen auf die „Saale-Zeitung“ alsbald bei der nächsten Postanfall und bei den Briefträgern sowie in unserer Expedition sofort bewirken zu wollen. Neu hinretretende Abonnenten erhalten die noch im Dezember erscheinenden Nummern kostenlos geliefert.

Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beiblätter beträgt bei allen Kaiserl. Postanstalten 3,25 M., bei unseren Expeditionen 2,50 M., bei täglich einmaliger, 2,75 M., bei zweimonatlicher Zustellung.

Der Verlag der Saale-Zeitung.

Heuiletton.

Heidnische Nachklänge im Weihnachtsfeste.

Die Zeit nach den Tagen des Dezember war im römischen Reich mannigfachen Heidnischen geweiht. Die Saturnalien wurden feierlich begangen mit Jubel und Ausgelassenheit. In diesen kurzen Tagen war der Sklave dem Herrn gleich und konnte sich der Freiheit freuen. Allgemeiner Friede umfalte alle Stadien der Gesellschaft und der würdige Senator mußte es sich gefallen lassen, von irgend einem Straßengelehrten mit Scherzen und Verwundlichkeiten begrüßt zu werden. Ueberall wurde gegessen, getrunken und getanzt und der Ruf „Io Saturnalia!“ erklang zu Jauchzen und Musik. Am 25. Dezember fand ein dem Sonnen-gott geweihtes Fest statt; unter heutigem Christtag hieß nach dem alten römischen Kalender „Tag der unbewegten Sonne“. Man begrüßte mit Ehrfurcht und dankbarem Herzen den triumphierend aufsteigenden Wagen des Sol, der über die Herrschaft der Nacht und Dunkelheit siegte.

Zu den Kalenden des Januar schloß sich an diese Feierzeit das Neujahrsfest, das dem Janus und der Juno geweiht war und alle Lust und Freude in dem Herzen von Neuem entseßelte. Häuser und Straßen waren an diesem Tage mit immer grünem Vorbeer und Blumen-geränden geschmückt; überall brannten Lampen und Lichter; große Feindengelänge wurden abgehalten und auf den Straßen belustigte sich eine buntnaaktige Menge, die für kurze Zeit aller ihrer Sorgen ledig war. Schulden durften in dieser Zeit nicht eingefordert werden und man identete sich kleine Gaben, zunächst nur Früchte und Kuchen, aber dann auch Geld und allerlei kostbare Dinge, die sogenannten „Strenae“. Von dieser allgemeinen Festesimmung, die in der zweiten Hälfte des Dezember das weite römische Reich durchklingelte, wissen auch die Christen ergriffen worden sein. Zwar feierten die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche den 6. Januar als den Tauftag des Herrn und man hatte zunächst den Wunsch, die christlichen Feste möglichst entfernt von den heidnischen zu legen, um sie von ihnen streng zu unterscheiden. Aber bald lernten die Augen Kirchenväter die uralte in den Herzen wurzelnde heidnische Tradition für ihre Zwecke auszunutzen und die kirchlichen

Institutionen durch Anknüpfung an heidnische Gewohnheiten zu befestigen. Papi Gregor I. empfahl in einem Hirten-briefe, die Tempel der Heiden zu Gotteshäusern der Christen zu weihen, ihre Feste zu christlichen umzuwandeln, und die äußerlichen Freuden ihres früheren Kultes in innerliche Glückseligkeit zu verkern. Das Symbol Christi als der über die Nacht des Heidentums stehenden Sonne mußte dazu führen, den Tag des Sonnengottes, den 25. Dezember, auf die Geburt des wahren Lichts der Welt umzuwandeln; bei Augustin wie bei Chrysostomus finden wir diesen Zusammenhang des Weihnachtsfestes mit dem alten Tage des Sol deutlich ausgesprochen. Unabhängig davon rechneten unterdessen verschiedene andere fridliche Schriftsteller der ersten Jahrhunderte in sehr komplizierter, aber ziemlich wirksamer Weise den 25. Dezember als den wirklichen Geburtstag des Heilandes aus, und dieses Datum erlangte schließlich unter vielen anderen, die man berechnet hatte, die Approbation der Kirche, und durch Papi Julius I. wurde der 25. Dezember als Geburtstag Christi festgesetzt. So ist denn zum ersten Male durch den Nachfolge

Handelsstelle für Fragen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Gewerbes (Reichshandelsstelle) die erforderlichen Mittel bereit zu stellen. Man dreht sich, weshalb diese Resolution des Reichstages immer noch nicht durch eine entsprechende Vorlage beim Bundesrat angeführt worden ist, trotz der Gebote, die allein allein unterliegt wurde. Auch auf den gleichzeitigen an den Staatsrat des Innern gerichteten Antrag des allerhöchsten Reiches, umfassen die Reichshandelsstelle für die Errichtung einer Reichshandelsstelle, die Regierung wolle sich über den Umfang der moralischen und finanziellen Unterstützung der Reichshandelsstelle auf Grund des vorgelegten Organisations- und Finanzplanes im Hinblick auf die andauernde Weltwirtschaftskrise des Deutschen Handels und Reichstages schuldig machen, ist eine Antwort immer noch nicht erfolgt. Der Reichstag hat nunmehr den Herrn Staatssekretär um Entschuldigend ersucht.

Zur Braunschweiger Frage.

Der „Samstag-Anzeiger“ hält entgegen dem Braunschweiger Demut seine erste Werbung über einen bevorstehenden Regenschoßwähler in Braunschweig, vorbereitet durch die letzte Session, aufrecht. Das Blatt bringt die weitere Werbung hierzu, die Dr. jur. Witz, Herausgeber der „Wemona“, kürzlich in Göttingen geäußert hat und die, wie berichtet, der Herr von Gumboldt in jeder Lage bereit, Frieden mit Preußen zu schließen und sich als echter deutscher Bundesbürger zu betonen.

Die Fleischnot.

Die Reichsregierung so gut wie die Einzelstaaten stehen der Fleischnot noch immer gleichgültig gegenüber. Kürzlich hat der Herr von der Walle bei dem bayerischen Ministerium einen Antrag auf Ermäßigung des Fleischpreises für Seeräucherfleisch gestellt. Aber nicht einmal in diese Richtung hat die bayerische Regierung gewilligt. Sie lehnte den Antrag rundweg ab.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Das „Mittelschwarzland“ weicht von Hebrun, Major der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika und beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes der Schutztruppe, ist von dieser Stellung entbunden worden und dem Generalstab der genannten Schutztruppe aggregiert. Oberbergrat, Major im Generalstab des V. Armeekorps, kehrt mit dem 31. Dezember 1905 aus dem Exerz aus. Er wird am 1. Januar 1906 in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika angestellt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes dieser Schutztruppe beauftragt.

Politisch.

Die ablehnende Antwort des Königl. Oberbergamts in Dortmund auf die Petition der Lebener-Kommission, der neuen Arbeitserhebung die Genehmigung zu verweigern, da sie in wesentlichen Punkten gegen den Geist des neuen Arbeiterschutzgesetzes verstößt, hat in allen Kreisen der Bergarbeiter, auch unter den Altallebern des christlichen Verbandes, den besten schlechtesten Eindruck gemacht. Der „Bergknapp“, das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, weist auf die „wunderbare Leberei in Dortmund“ der Antwort des Oberbergamts mit der Ansicht des bergbäuerlichen Vereins hin. Alles, was der bergbäuerliche Verein anfordert, sei in besser Ordnung befunden worden. Das Blatt kann sich angesichts dieser ebenfalls frappanten Geistesverwirrung der bitteren Bemerkung nicht enthalten, ob die Regierung sich nicht lieber dazu entschließen möchte, das Königl. Oberbergamt in Dortmund aufzulösen und seine Geschäfte dem bergbäuerlichen Verein zu übertragen, oder wenn man die Herren von der Königl. Bergbehörde nicht absetzbar machen will, den Sitz des Oberbergamts nach Essen (den Sitz des bergbäuerlichen Vereins d. M.) zu verlegen.

Die Verträge der preussischen Staatsregierung mit der schiffahrtswirtschaftlichen Arbeitervereinschaft und mit der Regierung von Neuss i. N. sind dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

Parlamentarisches.

Von verschiedenen Seiten ist in den letzten Tagen gemeldet worden, daß der Reichstag demnächst die verlangten Voten erhalten werde. Die „Germania“ hält diese Meldungen für richtig. In der dem Reichstage zugegangenen Heberfahrt über die Entschuldigend des Bundesrats zu Reichstagsbeschlüssen heißt es, wie schon erwähnt, wegen des Votenantrages ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Parlamentarisches.

Der Vertreter der „Ost. Volksp.“ Otto Wabnitz ist in Zisterburg, 55 Jahre alt, gestorben.

Hochschulwesen.

Das Ende des Hochschulkongresses in Charlottenburg ist durch die von ihm schon mitgeteilte Annahme der Satzungen des neuen Studentenverbandes herbeigeführt worden. Auf Wunsch des Senats fand in den Sitzungen des Studentenverbandes nur eine einzige formelle Veränderung statt. Unzulässig wurde sonst nichts geändert. Der Konflikt zwischen der Studentenchaft und der akademischen Behörden hat nahezu 1 1/2 Jahre gedauert. Am 10. September ist die Befriedigung in allen akademischen Kreisen über den offensichtlich einseitigen Frieden, den einen unbestrittenen Erfolg der Studenten bedeutet.

Finanz- und Steuerwesen.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat zur Frage der Meliorations-Erbschaftsteuer eine neue Stellung genommen und sich gegen jede Meliorations-Erbschaftsteuer, in welcher Form es auch sei, ausgesprochen. Insbesondere wurden die großen Nachteile hervorgehoben, welche im Falle der Einführung einer Meliorations-Erbschaftsteuer die Einbehebungen der Erbschaften an Deszendaten und Erbschaften gerade in der Landwirtschaft mit sich bringen würde.

Auf die von der Reichstagskommission zu Stellenabstufung am 3. d. M. beschlossene Resolution gegen die Erhöhung des Tabakzolltarifs und der Tabaksteuer hat Reichstagsabgeordneter Herr von Stumm (Zentrum) die folgende Erklärung abgegeben: Gegen diese Vorlage, welche für das Reichsgeld von sehr großer Bedeutung ist, sind schon jetzt im ersten Stadium der Beratung im Reichstage gewichtige Bedenken, namentlich gegen die hohe Besteuerung des Rohmaterials, geltend gemacht, und es ist besonders auch mit Recht betont worden, daß eine Schädigung anderer wichtiger Industriezweige, namentlich der Arbeit und Arbeiter, verhäufelt werden muß. Es ist also vorzunehmen, daß im weiteren Verlauf der Reichstagsberatungen — namentlich auch noch in der Kommission — zahlreiche und wesentliche Verbesserungsversuche gemacht werden. Ob die Vorlage dadurch eine annehmbare Gestalt gewinnen wird, ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Unter diesen Umständen ist schon jetzt als Abgeordneter mich demütig zu bitten, ich meines Erachtens nicht anginge. Ich glaube mich daher auf die Versicherung beschränken zu müssen, daß ich persönlich gegen diese Vorlage, die so wichtigen Interessen des Reichsgeldes mit sich führt, nicht in Erwägung zu bringen ist.

Der Bazarverein der Fabrikanten-Veren in Bremen hat an den Reichstag sowie an den Bremer Senat und die Handelskammer von Bremen Eingaben gegen die Tabaksteuer gestellt.

Eine Protestversammlung gegen die Tabaksteuer wurde in Bülthaus abgehalten, bei welcher 100 Angehörige der Tabakindustrie zugegen waren. Die Versammlung betonte, man möge die Lebensgaben für die Agrarier streichen, man dürfe nicht zulassen, daß Tabak weiter zu bekümmern. Der eingeleitete Protest wird darauf hin, daß die Steuer mit der Ertragssteuern, in der es heißt, daß die notwendigen Lebensbedürfnisse nicht befriedigt und die neuen Steuern nur auf lebensfähige Schultern gelegt werden sollen, nicht in Erwägung zu bringen ist.

Industrie und Handel.

Die Vertreter des Berliner Kaufmannsvereins hatten sich demnach an den Reichstagler gewandt mit der Bitte, bei der ruffischen Regierung dafür einzutreten, daß das Inkrafttreten des neuen russischen Zolltarifs um einen Monat hinausgeschoben werde. In seinem Antwortschreiben vom 21. Dezember teilte der Reichstagler mit, daß bei der russischen Regierung nicht die Milderung, sondern die Erhöhung der Zollsätze hinausgeschoben. Er sei jedoch in Berücksichtigung der Lage, soweit es möglich ist, auf eine schonende Ueberleitung in die neuen russischen Zollverhältnisse hinwirken.

Verwaltung und Rechtsfrage.

Ueber den früheren sozialdemokratischen Stadtvorordneten Schumann wurde die Bezeichnung als Stadtvorordnete verhängt. Schumann wehrt sich, in einem Verordnungsprotokoll gegen einen Polizeikommissar auszuweisen, da ihm die fragliche Mitteilung in seiner Eigenschaft als Stadtvorordnete gemacht ist.

Vermischtes.

Der älteste Veteran an dem schleswig-holsteinischen Erbfolgekriege gegen Dänemark 1848/51, der Rentner Johann Wöhlhoff, ist im Alter von fast 94 Jahren in Kiel gestorben.

Selbstmord. Eine in der Selbstmord in 1905 wohnende Witwe und ihre 24jährige Tochter veräußerten infolge des Verlustes ihres Vermögens vor etwa acht Tagen mit Selbstmord; sie wurden jetzt in ihrer Wohnung aufgefunden.

Feuertod. Die Farben- und Lackfabrik von Manufaktur in Hamburg bei Hamburg feiert Freitag nachmittags 1/2 Uhr in Flammen.

Auf dem Gebiet der Feuerbestattung war das Jahr 1905, wie die „Blätter“ berichtet, reich an Fortschritten. Am Ende des Jahres ist das Krematorium in Hellborn, das zweite in Deutschland, das erste in Württemberg, eröffnet und der Bau dreier weiterer Krematorien, in Stuttgart, Ulm und Weimern, jeweils gefördert worden, doch sie können wegen in Betrieb gesetzt werden können. Der erste Spatenstich ist ferner in Gengen i. W. und in Chemnitz getan worden, und künftige Bestattungsstellen für die Erbauung von Krematorien wurden in Darmstadt, Dresden, Leipzig und Koblenz angedeutet. Die Zahl der tatsächlichen Entschiedenungen, in vergangenen Jahre 1905, hat eine außerordentliche Vermehrung erfahren; sie betrug am Schluß des 3. Vierteljahres bereits 1382 und dürfte bis zum Jahresende mindestens 1700 erreichen. Im Dezember wird die 10.000te Feuerbestattung in Deutschland stattfinden. Der Widerstand in kirchlichen Kreisen schwand mehr und mehr, was sich durch ansehnliche oder stillschweigende Zahlung des Anstehens von Geistlichen im Jahr in Fällen bedürftiger Feuerbestattung und durch Aufnahme der kirchlichen Feuerbestattungsstellen selbst auf solchen Friedhöfen, die unter kirchlicher Verwaltung stehen, bekundet.

Einem raffinierten Gaunerstück sind in Karlsruhe in diesen Tagen zwei Geschäfte zum Opfer gefallen. In einem Weinhandelsgeschäft kam ein elegant gekleideter Mann und lud sich dort einen Bel in Werte von 300 Mark aus, der mit einem Zylinderhandschuh versehen wurde. Als der Geschäftsmann die Handtasche öffnete, erfuhr er, daß der Gauner demselben, sich die Freiheit im nächsten Posthaus beschaffen zu lassen. Ein Bediensteter des Postamtes wurde sofort in Kenntnis gesetzt und der Mann wurde sofort in Kenntnis gesetzt. Der Mann wurde sofort in Kenntnis gesetzt. Der Mann wurde sofort in Kenntnis gesetzt.

Ein Mann in Karlsruhe. Der Dampfer „Belmer“ aus Bremen, den sich an der Seite nach Köln befand, verließ in der Mitte von Bornhofen den Grund. Der Dampfer ist mit leichter Beschädigung in Swinemünde eingetroffen; wann das Schiff weitergehen wird, ist noch unbestimmt.

Ein Postkahn in Karlsruhe. Freitag abend griffen in Karlsruhe acht mit Revolvern bewaffnete Personen mitten in der Stadt einen Postkahn an, lösten den Koffer und entleerten mit dem Wagnen, der 25 Säckel Briefschaften enthielt. Der Koffer wurde schwer verletzt. Der Umfang des Diebstahls ist noch unbekannt.

Ein Million Dollar angefahren. Die Annahme einer Erbschaft von einer Million Dollar hat ein Mann namens J. Endo vom Ort der Begräbnis verweigert, er habe das Geld nicht verdient. Sow verbringt gegenwärtig täglich 16 Stunden in dem armenhaften Viertel von St. Louis, wo er allgemeine Brüderlichkeit predigt. Er schläft in einem Heim der Hilfsarmee und bereitet sich seine Mahlzeiten selbst auf einem Feuerherd vor. Seinen Unterhalt erwirbt er sich durch Verkauf von Zeitungen und durch Gelegenheitsarbeiten.

Beilage: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Deubner; für Redaktionsangelegenheiten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Bloch; für den Sonderteil: Carl Schöne; für den Anzeigenenteil: Carl Boman. Druck und Verlag von Otto Bunde. Täglich in Halle a. S. Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Bacher's Woll-Wasch-Seife
verbündet das Einlaugen und Bleichen wollener Strümpfe und Unterwäsche. Allein zu haben bei:
Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Reste-Verkauf
Dienstag den 26. Dezember
beginnt der
Reste-Verkauf in Kleiderstoffen u. Baumwollwaren
welche sich infolge des Weihnacht-Verkaufs angehäuft haben.
Preise sind ganz bedeutend, zum Teil bis um die Hälfte, ermäßigt.
Auf Extra-Tischen im Vorterrasse angelegt.

Unser diesjähriger Inventur-Räumungs-Verkauf
beginnt den 3. Januar 1906.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold Hussbaum
Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüßerstrasse 36.

G. m. b. H.
Formruf 378.

